

Geschichte des Walzers (von Hinrich Langeloh)

Die Geschichte des Walzers ist nicht einfach zu beschreiben, weil der Walzer einer der wenigen Tänze ist, der nicht in Tanzschulen oder durch Tanzlehrer entwickelt wurde.

Somit muss man auf erste Erwähnungen in der Literatur oder in Notensammlungen achten, wobei der Begriff „**Walzen**“ schon recht lange vor dem eigentlichen Walzer als Begriff für Drehtänze benutzt wurde. So hieß der Schottisch-Rundtanz, wie wir ihn heute vom Schottisch oder Rheinländer kennen zuerst Ecosaisen-Walzer oder Hops-Walzer.



Französische Tanzforscher wie **Remi Hess** bringen auch die provençalische Volte als Walzervorläufer ins Spiel. Die *Volte* war ein Tanz um 1600, ähnlich der damals sehr populären Galliarde und sie umfasste eine sehr eng gefasste Hebung der Frau mit Hilfe des linken Knies und einem schamlosen Griff an den unteren Bauch der Frau.

Heute jedoch herrscht Einigkeit darüber, dass der Walzer im deutschsprachigen Alpenraum entstanden sein muss. Für eine deutsche Herkunft des Walzers spricht auch die internationale Verwendung des Wortes „Walzer“, „valse“ (franz.), waltz (engl.) U.a. Weitere Hinweise darauf sind zahlreiche Verbote der unzüchtigen Drehtänze in enger Fassung, auch schon vor der Walzer-Welle im deutschen Sprachraum.

Vorläufer des Walzers sind der **Deutsche Tanz**, der **Dreher**, der **Schwäbische** oder auch der **Schleifer**. Die **Allemande** dagegen ist heute noch eher im Ländler zuhause mit ihren Armverschlingungen.

Eine erste Erwähnung des Walzers erfolgte schon 1754 in einer Komödie von Josef Kurz:

„Bald Singen, bald Springen, bald Saufen, bald ranzen, bald spielen, bald tanzen, bald steyrisch, bald schwäbisch, hanakisch, schlowakisch, bald walzen umatum, heißa rum-rum.“

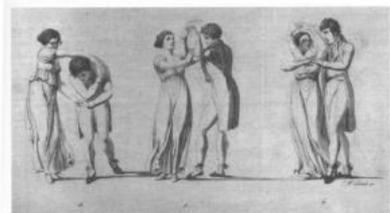
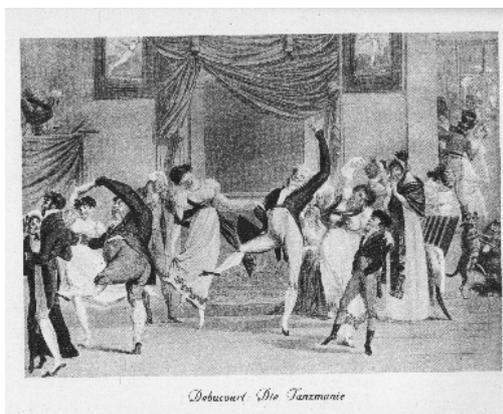


Abb. 9: Der Stupflinger Tanz (Allemande), Kupferstich und Radierung von W. Schenk, in: Vienna. Zeitschrift für Damen, Leipzig 1808, Teil 4 (Wiener Museum, Modensammlung, Inv. No. 84 6.897/3). – Die dargestellten Körperstellungen benannte der Tanzmeister Franz Anton Rollin „Steier“, „Jenner“, „der Spiege!“

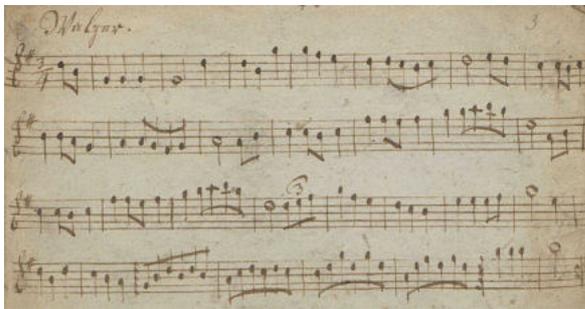


1787 wird zum ersten Mal auf einer Bühne in Wien Walzer getanzt und zwar in der Oper „Una cosa rara“ von Vincent Martin.

Um 1790 war der Walzer schon gut verbreitet in Europa und mit der **französischen Revolution 1792** erfolgte der endgültige Durchbruch in Europa. Der Walzer stand plötzlich dar als der Tanz des aufkommenden Bürgertums als Ablösung des aristokratischen Menuetts.

So heißt es 1792 im Berliner Journal des Luxus und der Mode:

„Der Walzer, nichts als der Walzer. Er ist jetzt so in Mode, daß man anderes sieht, wenn man tanzt. Man braucht nur den Walzer zu kennen und alles läuft bestens.“ Gerne zitiert wird auch **Goethe**, der wohl 1772 in Straßburg den Walzer kennengelernt hat, wenn er seinen Werther in „Die Leiden des jungen Werther“ (1774) zum Tanzabend mit seiner Lotte gehen lässt und dort nach französischen Menuetten, englischen Kontratänzen, deutschen Allemanden schließlich als Höhepunkt der Walzer getanzt wird.



Erste Erwähnungen in Notenheften sind um 1767 in der **Dahlhoff-Sammlung** aus dem Westfälischen Dinker oder auch das Lied „**Oh, du lieber Augustin**“ aus dem Wien des frühen 18. Jahrhunderts gilt als Walzerlied. Andererseits wird in einem Tiroler Notenheft von 1795 noch kein Walzer aufgeführt.

Den **Tanzlehrern** war die neue Walzer-Mode nicht ganz geheuer und es dauerte ziemlich lange, bevor sie den Walzer ebenfalls in ihrem Programm hatten, was auch und besonders in Paris der Fall war Paris war bis dahin und auch später noch eigentlich der Nabel der Tanzwelt mit seinen zahlreichen Tanzschulen. Ab 1840 wurde der Walzer auch in Paris gelehrt, als er in Europa schon fast wieder am Abflauen war.



In England versuchten die Tanzlehrer, wie **Thomas Wilson**, die Walzer-Manie etwas zu zügeln durch neue Figuren und Schritte in seinem Buch „A description of correct method of waltzing“ 1816.

Nach dem Wiener Kongress 1814/15 zur Neuordnung Europas nach dem Sieg über Napoleon war der Siegeszug des Walzers durch Europa endgültig.

Das geflügelte Wort damals lautete „Der Kongress tanzt“, da es fast jeden Abend irgendwo einen rauschenden Ballabend gab, auf dem die zahlreichen ausländischen Gesandten in aller Breite auch den Walzer tanzen konnten. Somit wurde der schnelle Walzer auch als „Wiener Walzer“ bis heute bekannt, nicht zuletzt auch durch die vielen Kompositionen von **Johann Strauß** und seinem Sohn, ebenfalls Johann Strauß.



Daneben gab es aber auch jede Menge an Walzermelodien in den europäischen Volksmusiksammlungen und die Grundform des Walzers ist bis heute noch sehr populär bei den deutschen und anderen europäischen Volkstänzen. Der französische Tanzforscher **Remi Hess** meint sogar, dass der $\frac{3}{4}$ Takt des Walzers ein speziell europäisches Kulturphänomen ist. In den Tanzschulen wird heute noch der Wiener Walzer gelehrt, wenn auch der Mann dort in Tanzrichtung beginnt mit rechts vorwärts, während es sich im deutschen Volkstanz eingebürgert hat, dass der Mann mit dem Rücken in Tanzrichtung mit links rück beginnt. Gleichfalls zum internationalen Tanzrepertoire gehört der langsame Walzer (Mr re vor - seit - ran, li rück - seit - ran, Fn gegengleich), der um 1920 in England entwickelt wurde und daher auch englischer Walzer genannt wird. Sein Vorgänger war der **Boston**, der um 1870 in Amerika entstand. Typisch für den Boston waren die gleitenden Schritte vorwärts und Rückwärts, so dass er auch **Glide Waltz** genannt wurde.



Im Volkstanzbereich spielt der langsame Walzer keine Rolle, es wird immer nur der Wiener Walzer in verschiedenen Geschwindigkeiten getanzt.

Anne Goldschmidt führt im Handbuch des Deutschen Volkstanzes folgende Varianten des Walzerschrittes auf: getretener Walzer, Schleifwalzer, Hüpfwalzer und offener Walzer.



Der getretene Walzer oder auch Dreitritt setzt bei jeder Viertel im Dreiertakt einen Fuß und entspricht in etwa dem Tanzschul-Walzer.

Der Schleifwalzer hat den schleifenden Schritt des alten Schleifertanzes übernommen. Dabei wird pro Takt nur ein Schritt gemacht, während das Spielbein herangeschleift, aber nicht belastet wird. (Mr: li rück, re schleift heran - re vor, li schleift heran usw.)

Der Hüpfwalzer besteht aus zwei Hüpfen auf demselben Fuß auf der 1 und der 3 im Takt und auf der 2 wird das Spielbein leicht hoch geschwungen. Das Ganze auch mit Drehung.

Der offene Walzer erinnert ein wenig an den Boston mit seinem Figures, die in offener Einhandfassung getanzt werden. Er wird generell mit den normalen Walzerschritten getanzt, also als getretener Walzer.

Zahlreiche Formationstänze oder Mixer bei den deutschen Volkstänzen beinhalten den normalen Walzerschritt auch heute noch, wie z.B. Der Familienwalzer oder der Lauterbacher. International gibt es noch weitere Abwandlungen, wie z.B. das permanente Vorwärts oder Rückwärtslaufen beim **Cajun-Waltz** in Louisiana oder den **Stigvals** in Schweden, bei dem jeder Schritt mit rechts vom Mann oder von der Frau nicht zwischen die Beine des Partners gesetzt werden, sondern immer links an dessen Füßen vorbei.

Hintergrundlektüre zum Weiterlesen:

Remi Hess: **Der Walzer – Geschichte eines Skandals**, Verlag EVA, Hamburg 1996

Rudolf Braun/David Gugerli: **Macht des Tanzes – Tanz der Mächtigen**, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1993

Thomas Nußbaumer/Franz Gratl (Hg.): **Zur Frühgeschichte des Walzers**, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 2014

Anne Goldschmidt: **Handbuch des Deutschen Volkstanzes**, Henschelverlag, Berlin 1966